

Ennow Strelow

Zicke Zacke Hühnerkacke ...



Eine abenteuerliche Reise
auf den Spuren der legendären
urzeitlichen Seidenstraße
mit einem kopflosen Vasenvogel,
durchgeknallten Hühnern
und anderen schrägen Vögeln
auf der Suche nach Erleuchtung.

Karin war ein Vasenvogel! Genaugenommen sah sie aus wie eine Vase mit zwei kräftigen Entenfüßen. Diese knatschroten Laufwerkzeuge sollten noch eine entscheidende Rolle spielen.

Denn Karin konnte gehen wohin sie wollte. Heutzutage haben Vasen im allgemeinen keine Füße mehr. Und mit dem einzigen ihnen verbliebenen Vasenfuß neigen sie eher zum Umfallen, als das sie frohgelaunt durch die Weltgeschichte ziehen um haarsträubende Vasenabenteuer zu erleben. Die Vasen der Neuzeit stehen in der Regel nur stumm rum und widmen sich der sogenannten Bodenständigkeit in häuslichen Gefilden.

Aber fangen wir doch da an, als Karin seinerzeit das Licht der Welt erblickte ... Es begab sich vor langer, langer Zeit - man nannte es die Urzeit - als der Schöpfer aller Hühner und des sonstigen Federviehs der - Große Pooark - daran ging sein Meisterstück zu machen ...

Ach was hatte er nicht schon für tolle Hühner und andere schräge Vögel geschaffen. Sie flogen zur Freude ihres Herrn durch die Lüfte, hockten in den Bäumen, scharrten im Sand oder watschelten fröhlich schnatternd durch Wiesen und Felder. Einige waren auch leidenschaftliche Schwimmer und begnadete Taucher. Kein Federwesen glich dem anderen. Sie waren schneeweiß bis eiweiß, pechscharz oder kohlrabenschwarz, steingrau und mausgrau. Aber die Bunten und Kunterbunten waren in der Mehrzahl. Unter ihnen waren phantastische Sänger, geschickte Nestbauer und ewig lärmende Nervensägen.

Der Große Pooark war mehr als zufrieden mit seinem Werk. Er liebte seine Geschöpfe, ob Nervensägen oder nicht, denn es waren seine Kinder. Jetzt aber war es wohl an der Zeit, die Krönung seiner Vogelschöpfung den "Vasenvogel" zu erschaffen! Es war wohl so gegen sechs Uhr in der Früh, die Sonne begann gerade ihre ersten Runden zu drehen, als der Große Pooark ihr ein froh gelauntes Moin Moin altes

Haus zurief und ein freundliches "Carpe Diem" hinterherschickte. Dann spuckte er dreimal kräftig in die Hände, schöpfte bedächtig den feuchten Lehm aus dem Eimer und ließ erwartungsvoll seine göttlichen Finger durch das glitschige Rohmaterial gleiten.

Wie gewohnt fing er ganz unten bei den Füßen an. Heureka! Was für Füße! Groß und breit, knatschrot und kräftig! Es waren die prachtvollsten Füße, die ihm je gelungen waren. Vor seinem geistigen Auge wuchs ein außergewöhnlicher Vasenvogel heran. Das Schöpffieber ereilte den Meister. Er formte dem Wesen einen knackigen, drallen Popo und einmal in Fahrt gekommen aus lauter Übermut, eine sogenannte euphorische Zugabe: Ein kleines dickes Bäuchlein, das es in sich hatte! So, als wäre es für dieses jungfräuliche Vogelwesen die normalste Sache der Welt schwanger geboren zu sein. Aber wie gesagt, der Meister war wie im Rausch und so vollendete er die bauchige Gestalt mit einem zierliche Rücken und einem anmutig schlanken Hals. Nur der Kopf fehlte noch

Doch der Große Pooark lehnte sich genüsslich in seinen alten Schöpfersessel zurück, betrachtete schmunzelnd sein Tagewerk, bekam leuchtende Augen und alle urzeitlichen Glücksgefühle durchrauschten sein riesiges dreifaches Schöpferhirn. Der Große Pooark war gut zufrieden mit seinem Tun und als die neue Erdenbürgerin sich über ihre "dicke Wampe" beschwerte, versprach er ihr zum Ausgleich einen lupenreinen Charakter und zeitlebens eine tadellose Darmflora.

Ja in diesen Tagen machten die Götter noch ihr Wort selbst und hielten sich daran. Das nannte man das große Götterehrenwort. Auch in Urzeiten konnten Glückshormone zuweilen nachhaltige Spuren hinterlassen. Das natürliche Schlafbedürfnis stellte sich ein. Man hielt ein Nickerchen ...

Es kam wie es kommen musste! Der Große Pooark, erschöpft vom vielen Schöpfen, ließ die Schlummergeister in sich eindringen und schlief ein.



Karin Vase

Vor ihm stand der kopflose Vasenvogel und harpte geduldig der Dinge die da noch kommen sollten. Aber es passierte nichts! Außer das die morgendliche Stille von sonderbaren Schnarchgeräuschen unterbrochen wurde und irgendwo die Glocken läuteten. Sonst war es still. Totenstill!

Dem ratlosen Vasenvogel wurde es langweilig und bannig kalt zugleich. Jetzt, da des Meisters Hände ruhten, sackte die Körpertemperatur des unvollendeten Meisterstücks merklich in den Fröstelzonenbereich ab. Da half nur eines: Bewegung! Gott sei Dank waren die Füße schon dran. Also los! Aber das war nicht so einfach und beinahe wäre der Vasenvogel bei seinen ersten Gehversuchen auf den Bauch gefallen. Es wurde mühsam im Kreis herumgewatschelt, doch es dauerte nicht lange bis aus den ersten torkeligen Babyschritten eine ziemlich stramme Gangart wurde. Der Vasenvogel machte sich auf den Weg nach Irgendwo im Nirgendwo, wo immer das auch war ...

Mit jedem Schritt mehr, wurde das Frösteln weniger. Und obwohl sie im wahrsten Sinne des Wortes kopflos dahinmaschierte, war sie hellwach und voller Tatendurst. Durch ihr goldenes Herz und ihren lupenreinen Charakter begünstigt, konnte sie auch ohne Kopf gut sehen.

Nachdem die Vase einige Tage gewandert war, kam sie zu einem Teich, der sie zu einem Schluck feinsten Teichquellwassers einlud. Dankend willigte der durstige Wandervogel ein, kniete nieder und labte sich am köstlichen Nass ...

Doch was war das? Unverhofft sah sie vor sich eine kopflose gefiederte Gestalt im Wasser knien. Der Vasenvogel war völlig verdattert über soviel Grazie und Schönheit und rief staunend aus: "Bist du aber schööön!" Da antwortete ihr eine unsichtbare Stimme: " Ich bin Ich und Du bist Du - Du bist Ich und Ich bin Du!"

Es war das Vasenvogelspiegelbild, das diese weisen Worte gesprochen hatte. Und es fügte sprachbegabt wie Spiegelbilder nun mal sind, einige einfache, aber wirkungsvolle italienische Redewendungen hinzu und erhöhte die Schönheitsskala durch Lobpreisungen wie: "Molto bene ... Bella Figura ... Bella Donna ..." und wünschte zum Abschied noch ein gut gemeintes "Bella Forza", was nichts anderes bedeutete als "Komm gut voran!" Der

Vasenvogel betrachtete noch einmal sein Spiegelbild von allen Seiten, war mehr als zufrieden und sagte zu sich: "Wozu brauche ich einen Kopf?" Denn auf dem langen Wanderweg waren ihm so manche schräge Vögel begegnet, die zwar einen begnadeten Körper hatten, aber obendrauf thronte ein Kopf mit einem äußerst dümmlichen Gesichtsausdruck.

Genug gesehen, genug gestaunt! Unserem Vasenvogel fröstelte. Jetzt war wieder Bewegung angesagt. Schnell noch ein Dankeschön an den freundlichen Teich für das köstliche Nass und das Spiegelbild wurde mit dem einleuchtenden Argument: "Ich bin Du" überredet einfach mitzukommen.

Aus fußtechnischen Gründen und weil sie zufällig ganz in der Nähe lag wählten sie klugerweise die Seidenstraße. Auf dem seidenweichen Wanderweg kamen die Zwei gut voran. Die Füße blieben blasenfrei und das Frösteln war wie weggeblasen. Ja, es bereitete dem Vasenvogel viel Freude die große weite Welt zu entdecken. Er hatte angenehme Gesellschaft, die seine Schönheit pries und so gut wie niemals widersprach. Was wollte unser Glückspilz noch mehr?

Plötzlich hielten sie inne ... War da nicht was? Ja, wahrhaftig! Da rief eine Stimme: "Hallöchen! Du da, komm doch mal her! Ich beiße nicht!" Dabei schüttete sich die Unsichtbare vor Lachen, wieherte wie ein altes Fjordpferd und gluckste vor Vergnügen. Die Stimme aus dem Nichts gehörte Astrid Kinderlieb. Sie war ein dickes, altes Huhn, das zwar nie in ihrem langen Hühnerleben ernsthaft krank gewesen war - das lag wohl an ihrem gesunden Humor - aber schon seit Kindesbeinen neigte sie zur berüchtigten Adipositas - einer angeborenen Fettleibigkeit. Lachen hielt zwar fit, aber leider nahm man davon nicht ab!

Als Nordländerin war sie seit Hühnergedenken gezwungen, jedes Jahr im Herbst dem harten Winter zu entfliehen und in den Süden der Sonne entgegen zu fliegen. Ihre Heimat war das Land der 999 Seen, der stolzen Elche,

der mutigen Bären und der nervigen Knutschrolle. Aber seit 333 Monaten war sie nicht mehr zu Hause gewesen.

Unglücklicherweise hatte sie auf ihrer letzten Heimreise in Persien eine kleine Ruhepause eingelegt und sich ein kleines Nickerchen gegönnt. Als sie wieder aufwachte waren dummerweise alle anderen Hühnervögel längst weitergezogen. Astrid war im Laufe der Jahre so dick geworden das ihr das Fliegen immer schwerer fiel. Astrid war fluguntauglich geworden. So blieb sie wo sie war und ernannte Persien zu ihrem persönlichen Traumland. Denn Persien war die Heimat der größten Märchenerzähler, der geistreichsten Dichter und der klügsten Philosophen. Ein Paradies für geistig reges Federvieh. Astrid Kinderlieb war nämlich das bekannteste nordische Märchenhuhn ihrer Zeit. Daheim im Nordland spielten die Märchen meistens im tiefen Winter. Wölfe, Füchse und Marder waren oft die Bösen. Elche, Bären und Biber eher die Guten. Die geheimnisvollen Nebelelfen, Knutschrolle und Goldkobolde hausten in den Mooren, Sümpfen und verlassenem Maulwurfshügeln, gut geschützt von Eis und Schnee.

Wann immer Astrid Kinderlieb ihren alten Märchenwebstuhl aufklappte um all diese Nordwesen zu einem einzigartigen Märchenteppich zu verknüpfen, war der Abend gerettet! Auch wenn sie schon sehr, sehr alt war, was sie einmal gesponnen, pardon gewebt hatte, das vergaß sie nicht mehr. Das saß für immer! Während der letzten 333 Monate waren ihr so viele persische Märchen zu Ohren gekommen, inclusive 1001 Nacht, das es ihr nicht mehr schwer fiel, nordische und persische Märchen mühelos miteinander zu verknüpfen. Ihre Verdienste um das persische Kulturgut hatten Astrid Kinderlieb die persische Ehrenbürgerschaft beschert. Sie wohnte mietfrei in einem goldenen Käfig, der nach allen Seiten offen war und nippte jeden Freitagabend mit den königlichen Vorfahren von Xerxes und Darius reichlich Eselsmilch aus goldenen Schlürfnäpfen. Was wollte sie noch mehr?



Astrid Kinderlieb

So wie die Vogelwesen, so liebte auch der Große Pooark Märchen über alles. Er konnte einfach nicht genug davon bekommen. Wann immer er ein wenig Freizeit fand, legte er sich genüsslich auf sein altes Chaiselongue, packte sich ein dickes Daunenkissen unter sein müdes Schöpferhaupt,

wünschte der Sonne eine gute Nacht und begrüßte den noch etwas verschlafenen Mond.

Dann schloss er die Augen, spitzte die göttlichen Ohren und lauschte in Richtung der alten Seidenstraße nach Persien, da wo die guten Märchen herkamen. War das auch der wahre Grund, warum Astrid Kinderlieb solch ein biblisches Alter erreicht hatte? Vielleicht war der Große Pooark auch für ihre Fluguntauglichkeit verantwortlich. Waren doch im hohen Norden die Winde so rau und tosend, dass ein Zuhören beschwerlich, ja oft unmöglich war! Dagegen waren Persiens Winde eher sanfterer Natur und neigten mehr zur Stille. Ja, der Große Pooark hielt wohlwollend seine schützenden Hände über Astrid Kinderlieb. Und solange sie keine Lesungen oder Autogrammstunden in den entlegenen Provinzen Persiens geben musste, war für sie die Welt in Ordnung.

Und so war es auch heute! Vergnügt gab Astrid Kinderlieb sich unseren Wandervögeln zu erkennen und lud sie mit ihrem strahlendsten Lächeln zu sich unter ihren riesengroßen Sonnenschirm ein. "Möchtet ihr das Märchen vom kleinen Berti hören?" Und ob die Beiden das Märchen vom kleinen Berti hören wollten!

Astrid Kinderlieb räusperte sich kurz und begann: "Es war einmal, vor langer, langer Zeit, ein rauhes karges Land hoch droben im Norden. In einer kleinen Stadt, die so bitterarm war, das sie noch nicht einmal einen Namen hatte, wohnte ein kleiner Junge: "Unser Berti ..."

Astrid Kinderlieb machte eine kleine Pause, blickte ihre Zuhörer schmunzelnd an und fragte: "Wollen wir der armen Stadt einen Namen schenken?"

"Au, ja! Sssweden!" platzte es aus dem aufgeregten Vasenvogel heraus. Das Spiegelbild schob ein Huppsala hinterher und kicherte albern in die Runde. Das Märchenhuhn lachte schallend, lobte Sssweden in den höchsten Tönen, gab Huppsala aber doch den Vorzug, weil es irgendwie viel lustiger klang!